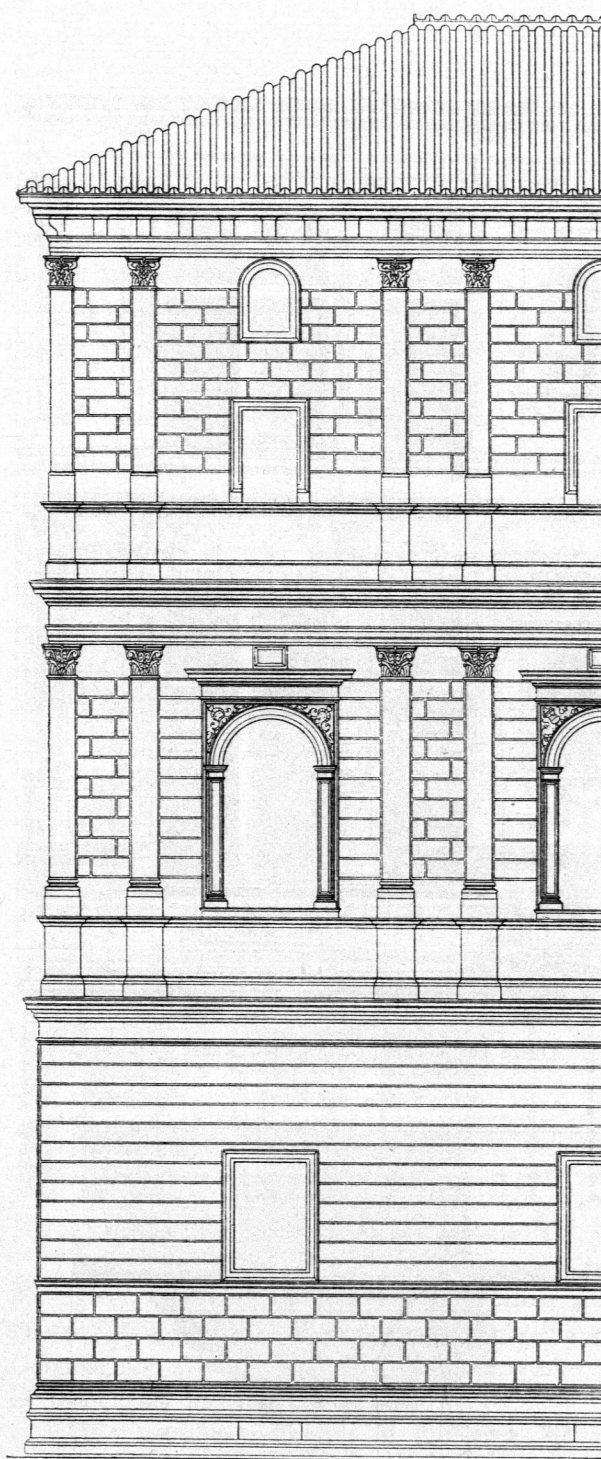


Fig. 224.

Partie vom Palaß Giraud zu Rom¹⁰⁷⁾.

b) Ueber einander gestellte Ordnungen.

Um bei der ersteren Anordnung für den ganzen Aufbau trotz der Uebereinanderstellung mehrerer Ordnungen die Einheitlichkeit zu wahren, wird es notwendig, in demselben Basis und Dominante — Fuß und Bekrönung — mächtiger auszugestalten, als die entsprechenden Partien der untersten und der obersten Ordnung dieselben ergeben würden. Zudem werden, namentlich bei wenig vortretenden Pilasterstellungen, die Kranzgesimse der mittleren Gebälke möglichst beschränkt, um durch dieselben den lothrechten Aufbau nicht zu sehr zu unterbrechen und um das oberste Gesimse besser hervortreten zu lassen.

Gewöhnlich wird auch hier das Erdgeschoss als massiger Unterbau betrachtet und über demselben ein Aufbau von zwei Ordnungen angebracht. Doch kann auch eine das Erdgeschoss gliedernde Ordnung durch besondere Behandlung ihrer Formen in Werksteincharakter einen derart massigen Ausdruck erhalten, daß demselben hierdurch die Eigenschaft eines Unterbaues nicht genommen, sondern durch die Pilaster bloß eine Flächentheilung erzielt wird (Fig. 221). Vorbilder zu solchen rusticirten Ordnungen bieten bereits römische Unterbauten (*Caelius*), so wie die Umfassungswände einzelner Amphitheater (Verona, Pola). Eine genauere Prüfung der einzelnen Formen derselben beweist, daß

184.
Rustika-
Ordnung.

¹⁰⁷⁾ Facf.-Repr. nach: LETAROUILLY, a. a. O.

fie nicht als unfertig zu betrachten sind, wie früher vielfach angenommen wurde, sondern daß die Erbauer mit bewußter Absicht die Derbheit der Rustika mit dem Stützenbau so weit zu vereinigten suchten, als durch denselben noch die Gliederung der Fläche und das Betonen der Deckengliederung nach außen erzielt werden konnte. Es ist indessen nicht zu verkennen, daß in einzelnen Fällen die rusticirte Säule oder der Pilaster in kräftigster Weise auch das Stützen der oberen Theile bekundet, namentlich wenn solche Formen auf glatte oder leicht gegliederte Mauerflächen gesetzt werden. Bei rusticirter Mauerfläche verwächst dagegen die Stütze mit der Wand und bildet darin eine pfeilerartige Verstärkung.

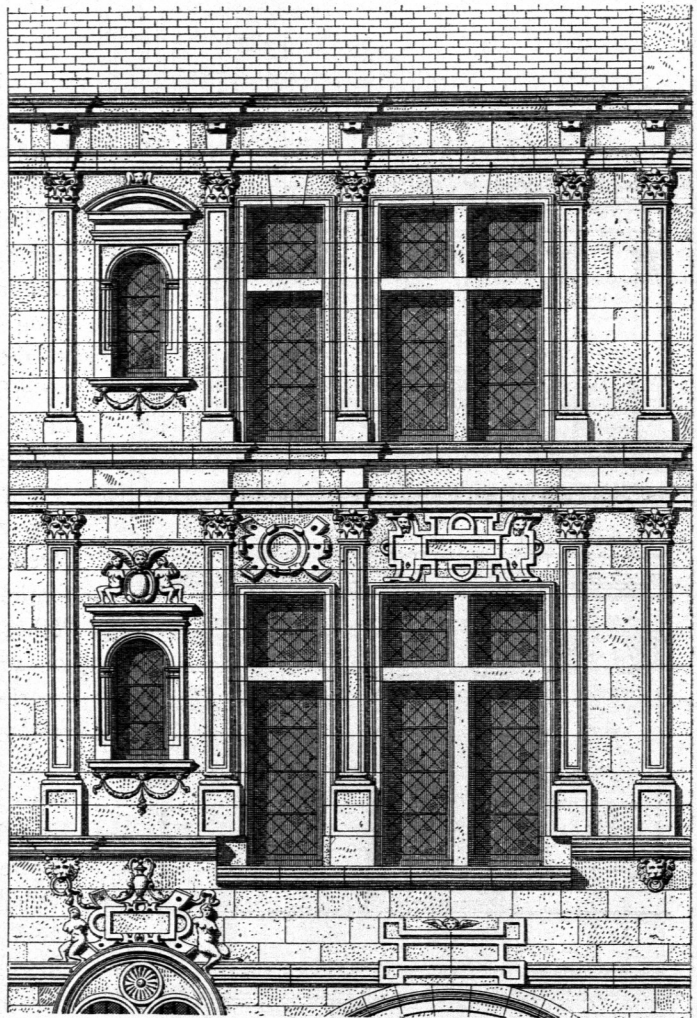
Eine solche Rustika-Ordnung bedarf als Unterlage einen kräftigen Sockel in Gestalt von Stufenabfätzen oder einer hohen Bank. Sie wird ohne Postamente auf diese Unterlage gestellt, und es werden häufig sogar die Basisformen weggelassen.

Wenn das Erdgeschoss dagegen als massiger Unterbau gestaltet ist, wird es noth-

185.
Massiger
Unterbau.

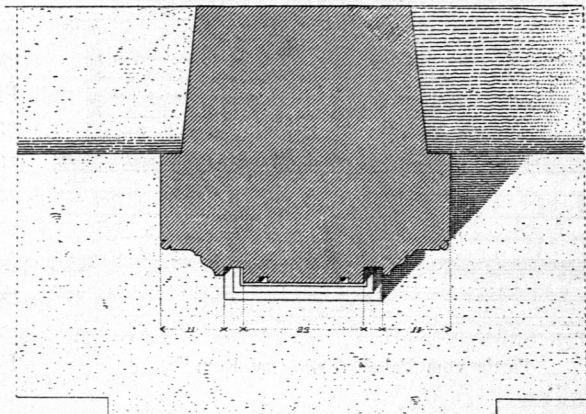
¹⁰⁸⁾ Facf.-Repr. nach: SAUVAGEOT, a. a. O.

Fig. 225.



Obere Partie eines Hauses zu Orleans ¹⁰⁸⁾.

Fig. 226.



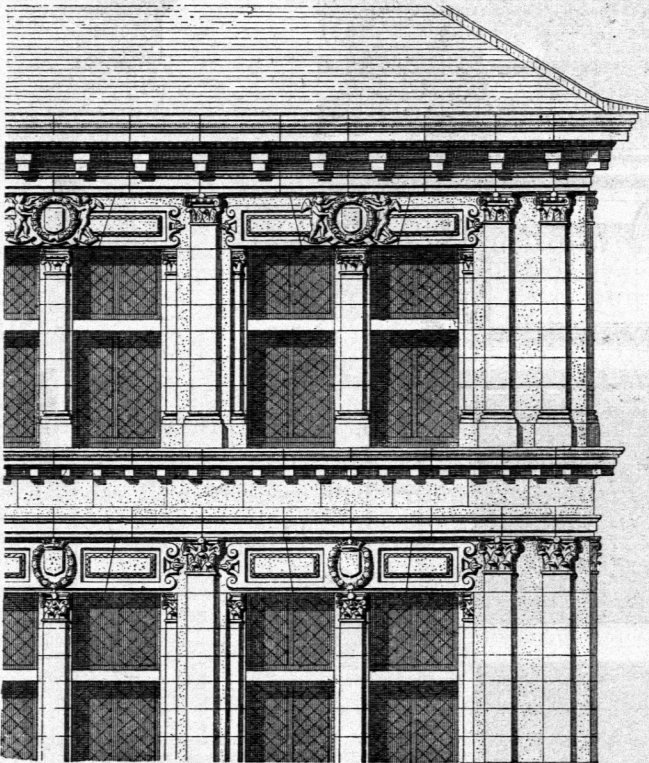
Grundriß eines Fensterpfeilers in Fig. 225 ¹⁰⁸⁾.

wendig, feine Mauerfläche so weit vor den Aufbau vorzuschieben, daß wenigstens die Ausladungen der auf demselben stehenden Postamentfüße mit dieser Fläche bündig stehen. Auch hier wird, wie beim einfachen Massenbau, das Untergeschoß durch ein kräftiges Gurtgesims abgeschlossen, das als starkes Band die Stirnseite einer vorgeschobenen Steinschicht bildet. Zuweilen werden in diesem Unterbau die einzelnen Stützen oder Stützengruppen des Aufbaues bereits durch rusticirte Lifenen vorbereitet, zwischen denen in glatten Mauerfeldern die Fenster sitzen. Bei diesen scheinen besonders solche Rahmenformen geeignet, die entweder durch constructive Gestaltung oder durch massige Formen eine geeignete Contrastwirkung gegen die Fenster des Obergeschoßes ergeben.

Die Ordnungen, welche den eigentlichen Aufbau gliedern, können als Halb-

186.
Halbfäulen.

Fig. 227.



Partie vom Hause *Ducerceau* zu Orleans 108).

die Säulen der oberen Ordnung unmittelbar auf dem Gebälke der unteren fußen. Diese Zusammenstellung muß jedoch als unorganisch bezeichnet werden, da ein Gebälke nur als Stirnseite des Fußbodens eine Bedeutung hat, im genannten Falle es jedoch als Brüstung verwendet ist.

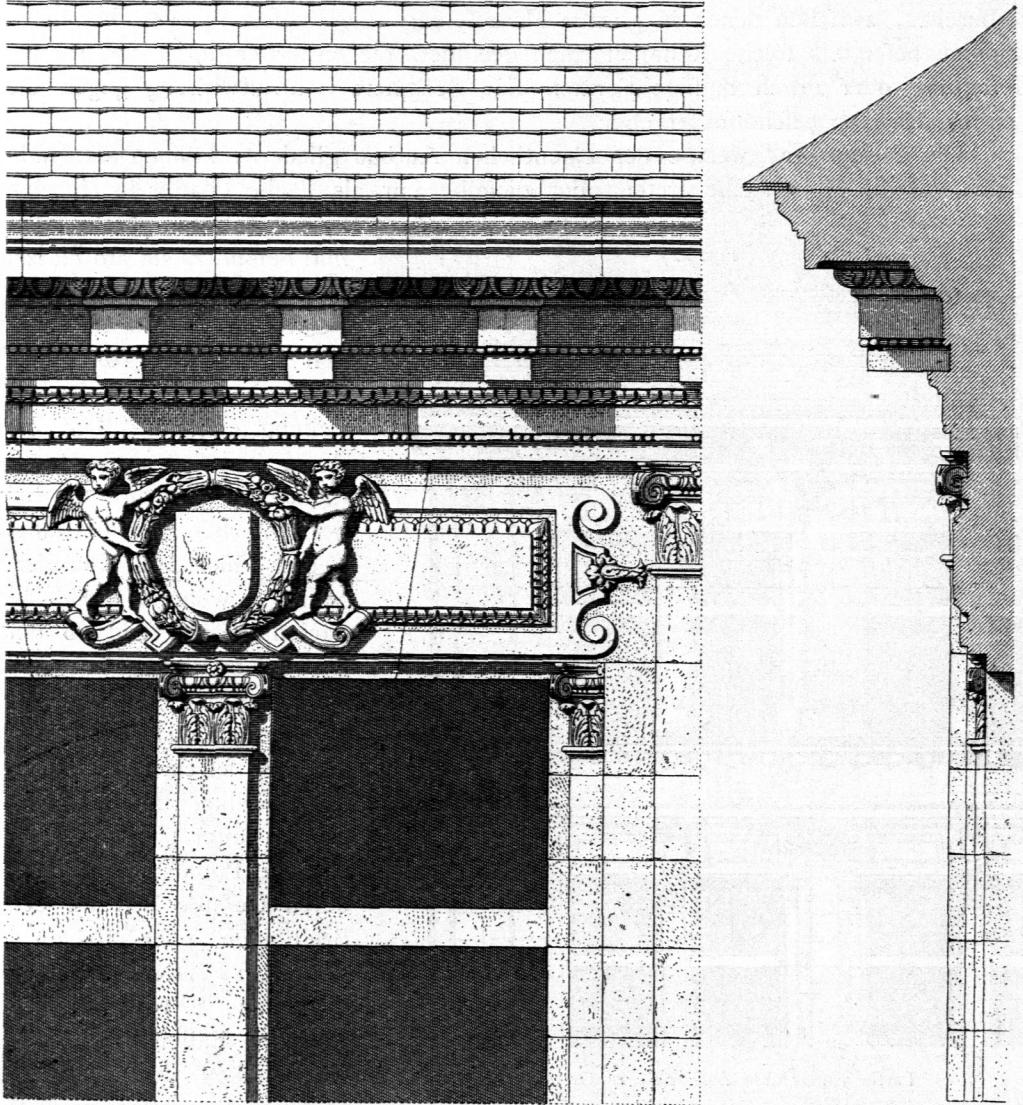
Wo umrahmte Fenster in größeren Mauerflächen sitzen, da erscheint es angezeigt, die letzteren nicht durch Halbfäulen, sondern durch flache Pilaster zu begrenzen. Da hier die Unterstützung der Gebälkmitten durch Schlusssteine wegfällt, so würde bei Anwendung der Halbfäulen das Gebälke entweder auf große

Felder theilen. Halbfäulen sind besonders da am Platze, wo die zwischengefetzten Fenster große Bogenöffnungen bilden und das ganze Geschoß somit als Bogenstellung erscheint. Um die Axen weiter von einander rücken zu können, als bei der einfachen Bogenstellung, werden hier die Kämpfergesimse gewöhnlich auf kleine Säulen gesetzt und so der sonst zu massiv erscheinende Pfeiler gegliedert. Weit vorragende Schlusssteine stützen zwischen den einzelnen Säulen das Gebälke. In der Regel werden unter die Halbfäulen niedrige Postamente gesetzt, deren Gesimse sich an den Brüstungen oder Balconen unter den Fenstern fortsetzen (Fig. 222, S. 195). Nur in einzelnen Fällen, namentlich bei Werken der Früh-Renaissance, kommt es vor, daß

187.
Pilaster.

Strecken frei tragend liegen, oder es müßten in den Zwischenweiten über den Fenstern starke Confolen als Stützen desselben angebracht werden. (Eine derartige Anordnung findet sich am Otto-Heinrichs-Bau des Heidelberger Schlosses (Fig. 223¹⁰⁶). Das feine Relief der Pilasterstellung gestattet ein besseres Hervortreten der Fenster-

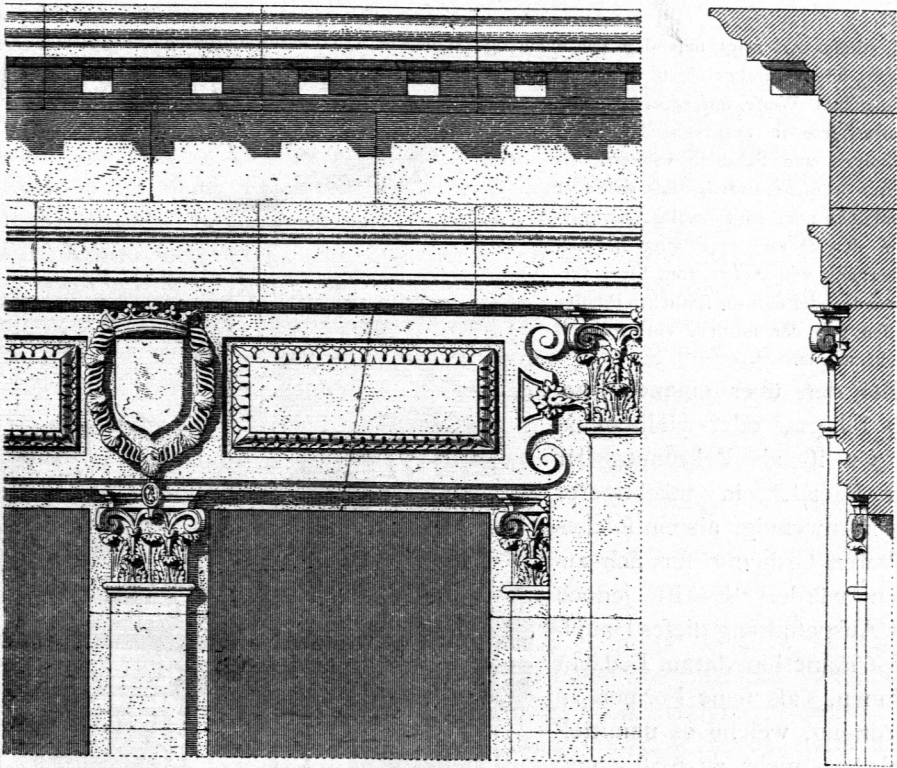
Fig. 228.

Einzelheiten vom oberen Geschoß in Fig. 227¹⁰⁸).

umrahmungen, als dies zwischen den Halbfäulen der Fall ist. Die Pilaster mit ihrem Gebälke wirken wie ein Rahmen um das Feld, dessen Inhalt die zierlich gestaltete Fensterumrahmung bildet (Fig. 224¹⁰⁷); letztere ist von einer neutralen Fläche umgeben, von welcher sich ihre Formen in klarer Weise abheben. Bei dieser Verbindung von Pilasterstellungen und Fensterumrahmungen ist die Uebereinstimmung der Verhältnisse in den Grundformen von besonderer Wichtigkeit¹⁰⁹).

¹⁰⁹ Siehe: Theil IV, Halbband 1 (Abth. I, Abfchn. 2: Die Proportionen in der Architektur) dieses »Handbuches«.

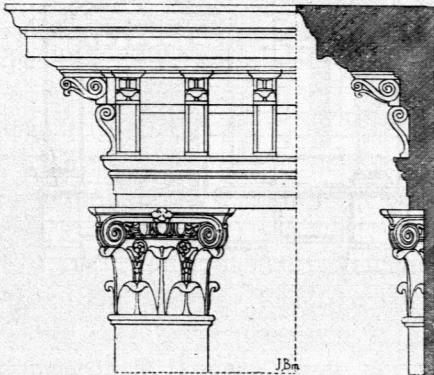
Fig. 229.

Einzelheiten vom unteren Gefchofs in Fig. 227¹⁰⁸).

Eine Pilasterstellung, welche ein Gefchofs gliedert, kann jedoch mit den Fensterumrahmungen unmittelbar in Verbindung treten, indem eine grofse Fensteröffnung das Feld zwischen den Pilastern einnimmt und somit die Umrahmung derselben sich unmittelbar an die Pilasterstellung anschliesst. In solcher Weise werden Pilaster und Gebälke selbst Theile der Fensterumrahmung, und die Façade scheint vollkommen in stützende und umrahmende Formen aufgelöst. Es sind wiederum Wohnhäuser und Schlösser der französischen Renaissance, welche in ihren Façaden eine derartige Gliederung aufweisen.

188.
Grofse Fenster.

Fig. 230.



Pilaster-Kapitell und Kranzgesims
nach *Vignola*.

Bei diesen Façadenbildungen mussten bei geringer Höhe der Gefchofse die Gebälke an die Stelle der Brüstung verlegt und so ihre Kranzgesimse als Fensterbänke benutzt werden (Fig. 225 u. 226¹⁰⁸). Es finden sich jedoch auch Beispiele, bei denen das Gebälke in organischer Weise in der Höhe der Deckenlage sich befindet und somit über demselben eine besondere Brüstung mit Postamenten für die Stützen angebracht ist. Die grofsen Fenster werden gewöhnlich durch

Bei diesen Façadenbildungen mussten bei geringer Höhe der Gefchofse die Gebälke an die Stelle der Brüstung verlegt und so ihre Kranzgesimse als Fensterbänke benutzt werden (Fig. 225 u. 226¹⁰⁸). Es finden sich jedoch auch Beispiele, bei denen das Gebälke in organischer Weise in der Höhe der Deckenlage sich befindet und somit über demselben eine besondere Brüstung mit Postamenten für die Stützen angebracht ist. Die grofsen Fenster werden gewöhnlich durch

steinerne Fensterkreuze getheilt und diese in einzelnen Fällen durch kleine Pilaster verziert.

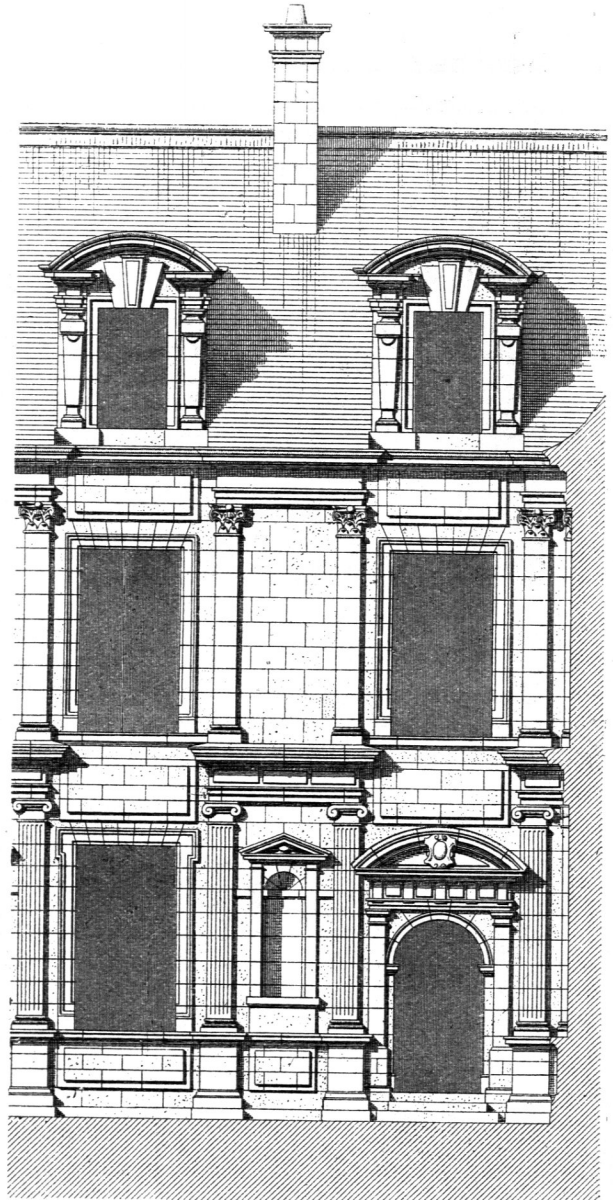
In dieser Art zeigt besonders das ehemalige Haus des Architekten *Ducerceau* zu Orleans (Fig. 227 bis 229¹⁰⁸) schön durchgebildete und wohl abgewogene Formen. Die Gurtgesimse sind dem Hauptgesims in angemessener Weise untergeordnet und die Fensterstürze in ansprechender Form mit Füllungen und Schilden verziert. Es schiene nur wünschenswerth, das entweder unter denselben noch ein schmales Architravband, in der Ebene der Pilaster liegend, den Uebergang von diesen zum Sturz vermitteln würde, oder das die seitlichen Pilaster weggelassen und der mittlere entsprechend vorgerückt würde.

189.
Bekrönung.

Bei den über einander gestellten Pilaster- oder Halbfäulenordnungen ist als Bekrönung der ganzen Fassade ein mächtigeres Gesims nothwendig, als ein solches der oberen Ordnung für sich zu kommen würde. Es ist jedoch bei der Ausgestaltung dieses Hauptgesimses immerhin darauf Bedacht zu nehmen, das seine Formen zu der Ordnung, welche es unmittelbar bekrönt, nicht zu massiv und zu schwerfällig erscheinen, sondern zu derselben in einen gewissen Einklang treten. Dieses Ziel wird durch eine ähnliche Gesimsbildung, wie sie bereits als zur Bekrönung der Mauermassen geeignet dargestellt wurde, erreicht; der Fries des Gebälkes wird nämlich zum Kranzgesims hinzugezogen und mit großen Gesimsträgern oder Consolen ausgestattet, welche eine weite Ausladung der Hängeplatte ermöglichen. Gewöhnlich werden auch hier die steil geformten Träger nicht als unmittelbare Stützen der Hängeplatte verwendet, sondern über denselben zunächst eine Platte mit einer vorkragenden Consolenreihe angebracht, welche ihrerseits wieder die Hängeplatte stützen

(Fig. 230). Die angedeuteten Verbindungen sind sehr mannigfaltiger Ausbildung fähig; vom einfachen Gesims mit stehenden Consolen bis zum hohen Fries mit Pfeilerartigen Trägern, zwischen denen kleine Fenster Platz finden, giebt es eine

Fig. 231.



Partie vom Schloß zu Joigny¹¹¹).

große Anzahl von Uebergängen, für die besonders die spätere Renaissance treffliche Beispiele liefert ¹¹⁰⁾.

Die Ausschmückung mit Pilastern kann auch auf die in lothrechte Pfeiler gegliederte Façade übertragen werden. Es leiten bereits die mit Pilastern versehenen und über einander gestellten Fensterumschließungen, wie oben in Fig. 211 (S. 184) ein Beispiel gegeben wurde, zu einer derartigen Ausschmückung über.

Werden die Mauerpfeiler mit Pilastern gegliedert, so erhält das Gebälke seitlich derselben eine Abkröpfung und wird über den Fenstern entweder gar nicht oder nur in Bandform fortgesetzt. Die Zwischenweiten der Pilaster eignen sich zum Anbringen von Nischen oder Tafeln. Eine solche Façade erfordert, ihrer lothrechten Gliederung entsprechend, über einem wenig vortretenden Hauptgesims ebenfalls freie Endigungen in Gestalt von aufgesetzten Fenstergestellen und dahinter ein steiles Dach. Diese Fensteraufsätze können schlicht in rechteckiger Form gehalten sein; sie können jedoch auch durch seitliche Stützformen bereichert werden und so mit dem bekrönenden Gesims in innigere Verbindung treten. Zudem ist es hier angezeigt, zwischen den einzelnen Dachfenstern auf dem Hauptgesims stehende Brüstungen als verbindende Formen anzubringen (Fig. 231 ¹¹¹⁾).

190.
Mauerpfeiler
mit
Pilastern.

c) Kolossal-Ordnungen.

Während die über einander gestellten Ordnungen die einzelnen Geschosse zur Geltung bringen, werden dieselben bei Anwendung einer einzigen großen Ordnung zusammengefaßt und dem ganzen Aufbau untergeordnet. Hierbei sind im Allgemeinen zur Wandgliederung die Pilaster besser geeignet, als die Halbfäulen, weil erstere die Fensterumrahmungen mehr hervortreten lassen und nicht ein weites Freitragen des Architravs bedingen. Wenn innerhalb einer großen Ordnung, wie dies gewöhnlich geschieht, nur zwei Geschosse untergebracht werden, so wird in der Regel das untere als Hauptgeschoss durch große und reich umrahmte Fenster in wirksamer Weise hervorgehoben und das obere untergeordnet behandelt. Die Postamente der Pilasterordnung können entweder mit der Brüstung der Hauptgeschossfenster gleiche Höhe erhalten, oder es können dieselben höher hinaufreichen und die Brüstungen zwischen sich aufnehmen. Beim niedrigen Postament scheint es angemessen, die Brüstungsgesimse an demselben nur als flache Bänder herumzuführen, während die hohen Postamente entsprechende Fuß- und Bekrönungsformen erhalten. Da in Folge der starken Ausladung der Pilaster-Basis die Postamentkörper ziemlich weit vor die Mauerfläche vortreten müssen, so können die Fensterbrüstungen zwischen denselben mit Dockengeländer balconartig ausladen (Fig. 232 u. 233).

191.
Formen
der Kolossal-
Ordnung.

Die Fenster des Obergeschosses werden auf ein Gurtgesims gesetzt, welches gegen die Pilaster stumpf anläuft. Meistens reichen die Bedachungen dieser Fenster unmittelbar unter den Architrav des die Façade bekrönenden Gebälkes; Bekrönungsteile können sogar auf den Architrav übergreifen, indem dieselben als aufgesetzte Formen erscheinen. Die oberen Fensteröffnungen können auch seitlich durch kleine Pilaster begrenzt werden, welche unmittelbar unter den Architrav

¹¹⁰⁾ Vergl. Fig. 217 (S. 189) u. 222 (S. 196).

¹¹¹⁾ Facf.-Repr. nach: SAUVAGEOT, a. a. O.